

Der folgende Text (Seneca, Phaedra 177 - 217) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 8. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text:

Phaedra - Nutrix

Ph. Quae memoras scio
 uera esse, nutrix; sed furor cogit sequi
 peiora. uadit animus in praereps sciens
 remeatque frustra sana consilia appetens.
 sic, cum grauatam nauita aduersa ratem
 propellit unda, cedit in uanum labor
 et uicta prono puppis aufertur uado.
 quid ratio possit? uicit ac regnat furor,
 potensque tota mente dominatur deus.
 hic uoluer omni pollet in terra impotens
 ipsumque flammis torret indomitis Iouem;
 Gradibus istas belliger sensit faces,
 opifex trisulci fulminis sensit deus,
 et qui furentis semper Aetnaeis iugis
 uersat caminos igne tam paruo calet;

ipsumque Phoebum, tela qui neruo regit,
 figit sagitta certior missa puer
 uolatque caelo pariter et terris grauis.
 Nvr. Deum esse amorem turpis et uicio fauens
 finxit libido, quoque liberior foret
 titulum furori numinis falsi addidit.
 natum per omnis scilicet terras uagum
 Erycina mittit, ille per caelum uolans
 proterua tenera tela molitur manu
 regnumque tantum minimus e superis habet:
 uana ista demens animus ascituit sibi
 Venerisque numen finxit atque arcus dei.
 Quisquis secundis rebus exultat nimis
 fuitque luxu, semper insolita appetit.
 tunc illa magnae dira fortunae comes
 subit libido: non placent suetae dapes,
 non texta sani moris aut uilis scyphus.
 cur in penates rarius tenues subit
 haec delicatas eligens pestis domos?
 cur sancta paruis habitat in tectis Venus
 mediumque sanos uulgus affectus tenet
 et se coercent modica, contra diuites
 regnoque fuiti plura quam fas est petunt?
 quod non potest uult posse qui nimium potest.
 quid deceat alto praeditam solio uidere
 metue ac uerere scepra remeantis uiri.

Codices quibus Senecae tragoediarum memoria nititur in duas familias
 E et A discedunt. E praeferunt editores, nec tamen A codices spernendi
 uidentur.

quod r. possit uicere A 184 quid ratio possit? uicere E;
 (coll. 275): potens u 186 pollet E; regnat A impotens Heinsius G
 187 ipsumque A: isum. E

195 sq. *Augustae. c. Faust. 20. 9 (CSEL 25, 1)* unde quidam eorum tragicus
 ait: deum . . . libido

195 turpis et uicio E *Augustin.*: turpi seruitio A fauens A *Augustin.*: furentis E
 199 per caelum uolans E: u. p. c. A 201 e E: in A 203 ueneris-
 que u: uolucris- *Ax. coll. Oct 257* 205 appetit E: ens A 206 illa
 E: -am A 208 texta *Cornelius 179*: tecta u uilis A: uillus E
 scyphus *Jac. Gronovius*: cibus u 213 coercent modica E: coercent -o A
 215 praeditam A: per- E uide C¹ (in marg.): -es u

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzung (von Theodor Thomann, 1961)

PHAEDRA: Was du in Erinnerung rufst, weiß ich, ist wahr,
Amme; aber Liebesraserei zwingt dazu, dem Schlechteren zu
180 folgen. Mein Sinn geht wissentlich in den Abgrund und kehrt
vergeblich um, vernünftige Entschlüsse erstrebend. So bleibt,
wenn der Schiffer die schwergeladene Barke gegen die Strö-
mung vorwärts treibt, seine Mühe eitel, und der Nachen wird
überwältigt von der treibenden Flut fortgerissen. Was ver-
müchte die Vernunft? Mein Rasen triumphiert und herrscht,
185 und mächtig gebietet über all mein Denken der Gott. Licht-
beschwingt herrscht er auf der ganzen Erde, seiner selbst
nicht mächtig, und versengt mit unbezähnten Flammen Ju-
piter, ihn verletzend; Gradivus, der Streichbare, hat diese Fak-
keln gespürt, der Schmied des dreigezackten Blitzes fühlte sie,
190 der Gott, er, der in den Bergjochen des Ätna immer die to-
senden Essen anfacht, glüht von einem so kleinen Feuer; und
Phöbus selbst, der die Geschosse mit der Bogensehne lenkt,
durchbohrt der treffsichere Knabe mit seinem abgesandten
Pfeil, und er flattert dahin, für Himmel und Erden gleicher-
maßen gewichtig.

195 AMME: Daß Amor ein Gott sei, hat die schimpfliche und
dem Laster ergebene Lust erdichtet, und damit sie um so un-
gebundener sei, fügte sie dem Rasen den Titel einer fälschen
Göttermacht bei. Also sendet Erycina ihren Sohn durch alle
Länder zu schweifen, er setzt durch den Himmel fliegend die
200 kecken Geschosse in Bewegung mit zarter Hand, und er, der
Kleinste unter den Himmischen, besitzt so große Königs-
macht: solche Trugbilder dachte sich ein wahnsinniger Geist
aus und erdichtete der Venus Gottheit und den Bogen des
Gottes. Wer sich durch die Gunst der Verhältnisse zu sehr er-
hebt und in Überfluß schwimmt, sucht immer das Unge-
205 wohnte. Dann schleicht sich jene schreckliche Begleiterin gro-
ßer Glücksgüter ein, die Lust: nicht mehr gefallen die gewöhn-
ten Mähler, nicht mehr die Häuser einer gesunden Lebenswei-
se oder eine wohlfeile Kost. Warum schleicht sich bei kärgli-
chen Penaten seltener ein dieses Verderben, das sich die üppi-
210 gen Häuser auserwählt? Warum wohnt eine unverletzliche
Venus in kleiner Hütte und erhält der mittlere Stand seine
Neigungen gesund und setzt sich das Bescheidene seine Gren-
zen? Warum dagegen begehren die Reichen und die auf Königs-
215 macht sich Stützenden mehr, als recht ist? Was er nicht ver-
mag, will verzögern, wer allzuviel vermag, Was sich der zu er-
habenem Thron Erkörenen schücker, siehst du ein: fürchte und
scheue das Zeppter des zurückkehrenden Gatten.

